

## Im Auge des Saphirs

Mit einem leisen Fluch zog Rob die Hand zurück und steckte sich den verbrannten Finger in den Mund. Der überfüllte Aschenbecher verbreitete einen beißenden Gestank. Mit einem kleinen Schwall aus seinem Glas löschte er die glimmenden Kippen. Angewidert nahm er das Gefäß und ging ins Bad, um den Inhalt in der Toilette zu entsorgen.

Er ging zurück ins Büro und steckte sich die nächste Zigarette an, setzte sich in den Sessel und legte die Füße auf den Schreibtisch. Rob griff zum Weinglas und blickte hinaus in die Nacht, die wie ein dunkles Tuch über der Stadt lag. Von hier oben, aus dem 12. Stockwerk, konnte er den gesamten Bezirk übersehen. Er sah, wie sich unten die Autoschlangen durch die engen Straßen quälten. Sah, wie sich die Leuchtreklame im nassen Asphalt spiegelte und grell blau zum Kauf von Jeans aufforderte. Sein Blick wanderte über Hochhäuser, in denen langsam die Lichter erloschen, weil die meisten Büros Feierabend machten. Er war gerne hier, auch nach Büroschluss. Er liebte diese Stunden der letzten Dämmerung zwischen Tag und Nacht. Seine Gedanken wanderten durch den vergangenen Tag, lösten kleinere Probleme und erfüllten ihn mit Stolz, als er an den guten Abschluss vom Nachmittag dachte. Eine Sache ließ ihn nicht los ... Tief im Inneren erkannte er: Es war so einfach – viel einfacher als alle dachten! Einen Schluck Wein nahm er noch, rauchte eine letzte Zigarette, betrachtete das Bild von Emma, die ihm in den letzten Jahren eine gute Freundin geworden war. Ein bisschen Wehmut umschlich ihn, als ihm klar wurde, dass die Zeit des Abschiedes gekommen war. Er löste die Arretierung der Rückenlehne, lehnte sich zurück und schaute hinauf zum Himmel. Die ersten Sterne begannen zu funkeln und lösten in ihm das alt bekannte Gefühl aus. Er wollte endlich nach Hause und nun drängte die Zeit. Rob tastete hinter dem rechten Ohr nach der kleinen erhabenen Stelle, fand sie und drückte leicht hinein. Es gab ein leichtes Flimmern und er verschwand ins Nichts.

\*\*\*

Zur selben Zeit, Lichtjahre entfernt, materialisierte Bor in seiner Wohnhalle. Er rieb sich die grau beschuppten Armen, schloss und öffnete die knorpeligen Hände und legte den Kopf in den Nacken. Seine gespaltene Zunge schoss blitzschnell hervor und fing ein unvorsichtiges, grün schillerndes, insektenähnliches Tier. Zufrieden knurrte er vor sich hin. Mit einem Schwung verließ er die Höhle und sprang ins Freie.

„Hisa Bor, wieder da?“, wurde er von seinem Freund Oks begrüßt. Bor blieb stehen und tippte sich zur Begrüßung mit dem gestreckten Schwanz ans rechte Horn: „Hisa Oks, bin eben angekommen und glücklich hier zu sein. Das ist ein Planet! Ich sag dir, da musst du hin, sehr interessant. Du glaubst nicht, wie es da aussieht. Von hier oben ist er schön blau. Aber da unten, grauenvoll. Alles voller Häuser aus Stein. So nennen sie ihre meist quadratischen Behausungen. Dumme Wesen, sie heißen Menschen, wohnen dort. Sie merken nicht, oder wollen es nicht merken, dass ihre merkwürdige Technik den eigenen Planeten kaputtmacht. Und wenn es einer merkt und darauf aufmerksam macht, wird er ignoriert. Sie haben dort ein Tauschmittel, es nennt sich Geld – das ist ihr Gott. Dennoch, ich habe die Lösung meines Problems gefunden!“

Oks schaute seinen Freund aus funkelnden gelbroten Augen an und als Zeichen seiner Begeisterung stellte er alle Kopfschuppen auf. „Das ist toll und du warst gar nicht so viel Zeiten weg“, fügte er zischend hinzu.

„Na ja, wie man es nimmt“, antwortete Bor, „hierzeit waren es ein paar Dekaden, dortzeit waren es 12 Jahre ihrer Zeitrechnung. Dort ist alles kleiner. Wenn die nächste Sonne aufgeht, werde ich in die Arena gehen und den Kampf um das Auge des Saphirs gewinnen.“ Dabei gab er einen grollenden, glucksenden Ton von sich und schlug heftig mit dem Schwanz auf den Boden.

Oks Augen sprühten fast Funken und aufgeregt wollte er wissen: „Nun sag, wie wird es gemacht? Du weißt im nächsten Rhythmus bin ich dran und ich kann es nicht erwarten, endlich in den Kreis der großen Schups aufgenommen zu werden.“

Bor kratzte dem Freund freundschaftlich die rechte Hand. „Und Du mein Kamerad weißt, dass die Aufgaben neu gestellt werden und es dir nichts nützt, wenn du weißt, was ich machen muss. Ich verrate dir einen kleinen Teil meiner Aufgabe: Das Geheimnis ist: Der Schliff ist flüssig!“

Oks riss erstaunt das Maul auf und grölte durch die Nacht: „Nein, soo einfach ist es? Ich kann es nicht glauben! Darauf wäre ich nie, niemals gekommen!“